

# Fabelhafte Frauenwelten

AUSSTELLUNG Heike Pfitzner-Adner zwischen Gefäßen und Skulpturen / Kurse in Menz

Heike-Pfitzner Adner ist eine vielbeschäftigte Frau. Vor allem seit die Keramikerin sich intensiv der Bildhauerei zugewandt hat. Ihre Arbeiten aus Ton, Draht und Papier sind in mehreren Ausstellungen zu sehen.

**Von Marlies Schnaibel**

## **GLIENICKE/NORDBAHN**

„Ich habe bisher noch nie ein Kunstwerk gekauft“, mit diesen Worten erwarb eine Frau bei Heike Pfitzner-Adner eine kleine Plastik. Diese zeigt eine in sich gekehrte Frau, die Hände auf dem Rücken leicht verschränkt, wie zur Abwehr, als würden sie durch das Zusammenhalten gehindert, etwas zu tun. „So habe ich ein Jahr am Fenster gestanden“, sagte die Käuferin, „ein Jahr vor meiner Scheidung.“ In der kleinen Frauenfigur fand sie sich wieder, mit ihren inneren Zuständen, die sie so gequält haben und von denen sie sich befreit hat.

Nicht ohne eigene Rührung erzählt Heike Pfitzner-Adner von dieser Begegnung. „Es sind vor allem die Frauen, die durch meine Werke angesprochen werden“, hat die Keramikerin aus Glienicke beobachtet. Auch bei ihrer jüngsten Ausstellung war das so.

Heike Pfitzner-Adner gehört zu den Künstlern, die in der gegenwärtigen Ausstellung der Stiftung Neuhardenberg gezeigt werden. Ein renommierter Ort mit einer eindrucksvollen Schau brandenburgischer Kunst. Die Glienickerin zeigt dort drei große Frauenfiguren. Aus weißem, schamottiertem Ton sind die fast einen Meter hohen Körper aufgebaut, sie sind bemalt, teilweise gewachst und mit Scherben belegt.

Schöne, besonnene, stille und stolze Frauen. Von ihnen geht eine Kraft aus, die wird von den weiblichen Betrachtern immer wieder gespürt. Für die Figurengruppe in Neuhardenberg fand sich gleich eine Käuferin.

Kein Zweifel: Heike Pfitzner-Adner gelingen ihre plastischen Arbeiten, sie werden berührende Kunstwerke. Heike Pfitzner-Adner hat diesen Weg vor vier Jahren zögerlich, aber dann immer sicherer betreten. „Eigentlich wollte ich schon beim Studium an der Kunstschule Weißensee in die Bildhauerrichtung gehen, aber die Planwirtschaft wollte mich als Keramikerin sehen“, erzählt sie von ihrem Berufsweg. Jahrelang hat sie Kannen, Dosen und Tassen hergestellt, die stark skulptural geprägt waren. Inzwischen arbeitet sie nur noch bildhauerisch. Schöne Projekte, Pleinairs und Preise haben sie in dem Tun bestätigt.

So nimmt sie derzeit am 3. Spektrale Bau-Kunst-Zelle in Luckau teil. Bis zum 14. September stellen dort 18 Künstler im ehemaligen Gefängnis aus. „Metamorphosen-Scheidewege - Wandlungen“ hat Heike Pfitzner-Adner ihr Projekt überschrieben, fünf Zellen gestaltete sie mit auf große Papierbahnen geschriebene Rilke-Versen und Steinzeugfiguren. „Das ist ein besonderer Ort, dessen Vergangenheit ausstrahlt“, erzählt Heike Pfitzner-Adner. Besonders sei der Ort auch, weil der dortige Landkreis sich hier bewusst für Kunst einsetzt. Am heutigen Montag reist die Glienickerin nach Schwedt an der Oder, wo das 17. Internationale Landschaftspleinair abgehalten wird, hier will sie eine Tänzerin gestalten und dabei die im vergangenen Jahr in Lübben erprobte Technik nutzen: Sie formt aus verzinktem Draht, wie man ihn für Kaninchenställe kennt, überlebensgroße Figuren, die in der Landschaft stehen und Licht und Wind hindurch lassen. Ende August fährt Heike Pfitzner-Adner auf die süddeutsche Akademie Schloss Rotenfels und nimmt an einem Workshop zu keramischen Skulpturen teil.

Im Herbst wird sie dann selbst zur Dozentin. „Ich plane mit dem Künstlerhof Roofensee ein Projekt, auf dem schönen ehemaligen Vierseitenhof in Menz Workshops abzuhalten“, erzählt sie. Das Haus und die Umgebung seien ideal für die Beschäftigung mit der Kunst und mit der Natur. Anfang September will sie mit Interessierten Skulpturen und Objekte aus Drahtgeflecht fertigen, im November können unter ihrer Anleitung keramische Skulpturen entstehen.